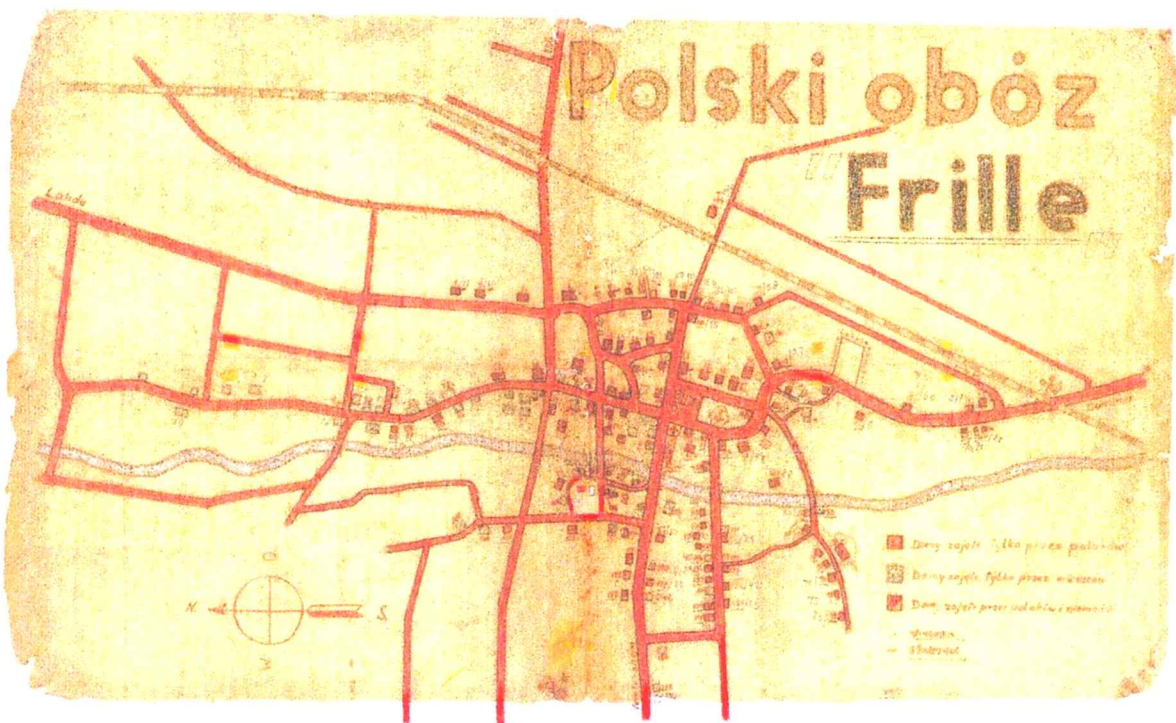




Friller Dorfchronik

Die „Polenzeit“

als Folge des 2. Weltkrieges



Die „Polenzeit“ als Folge des II. Weltkrieges

	Seiten
Inhaltsverzeichnis	1
Die „Polenzeit“ als Folge des II. Weltkrieges	3 - 8
Die Kriegsfrent naht	9 - 12
Die Situation in Deutschland nach 1945	12 – 13
Die „Polenzeit“ nimmt ihren Anfang	13 - 15
Die Räumung von Frille	15 - 21
Die Situation nach der Räumung	21 - 25
Die politische Organisation bei den Polen	25 - 27
Lebensverhältnisse bei den Polen und Deutschen	27 - 30
Lagebeschreibungen durch Pastor Jagdmann	30 - 37
Die Dörfer der Kirchengemeinde Frille werden frei	37 - 40
Das Schicksal der Zwangsarbeiter im Nachkriegsdeutschland	40 - 41
Quellenbeschreibung	41 - 42

Die „Polenzeit“ als Folge des II. Weltkrieges

Ein einschneidendes Ereignis für Frille und seine Nachbardörfer war die sogenannte „Polenzeit“ von 1945 bis 1949. Dabei stellt sich natürlich die Frage, wie kam es dazu das Frille mit Ausländern belegt wurde.

Von den nach hier Zwangsverschleppten Menschen war der weitaus größte Teil polnischer Herkunft, doch auch Menschen aus vielen anderen Nationen waren hier gestrandet. Wenn in diesem Bericht also von „den Polen“ gesprochen wird, ist das als Begriff zu verstehen wie er sich sprachlich eingebürgert hat. Da ich diese Zeit als Kind miterlebt habe, berührt sie mich noch heute. Angeregt durch das Buch von Sonja Behrens: „Die Zeit der Polendörfer“, ihre Magisterarbeit aus dem Jahr 2000 zu diesem Thema, drängt es mich, die Geschehnisse aus der Sicht der Friller Einwohner aufzuarbeiten. Dabei tritt besonders zu Tage, dass fast alle vorhandenen örtlichen Dokumente zu dieser Zeit auf die eigene Leid und Opferrolle beschränkt sind. Für den einzelnen Menschen trifft das auch zu, denn er wurde von den ab 1945 hier lebenden ehemaligen Zwangsarbeitern in seiner Freiheit und Lebensweise stark eingeschränkt und vertrieben, teils auch bestohlen und geschlagen.

Einen besonderen Aspekt der Vertreibung von Menschen beschreibt der Amtsbürgermeister Wilhelm Ötting den er in seinen Lebenserinnerungen festgehalten hat. Er sei bis 1942 Amtskommissar im von Deutschland besetzten polnischen Grutschno im Kreis Schwetz (Weichsel) gewesen. Dieses westpreußische Gebiet war 1920 an Polen gefallen. Nach dem Polenfeldzug 1939 kamen dann 1942 viele der über 93.000 Deutschen Siedler aus Bessarabien am Schwarzen Meer, wo sie seit über 100 Jahren gelebt hatten, in den Kreis Schwetz. Sie waren dem Ruf des Hitlerregimes „Heim ins Reich“ gefolgt und wollten dort angesiedelt werden. Sie hofften, das dortige Gebiet werde in Zukunft deutsch werden. Sie wurden auch in dortige polnische Gehöfte versetzt, die die polnischen Besitzer in Nacht- und Nebelaktionen verlassen mussten. Die Polen durften nur Handgepäck mitnehmen und wurden zwangsverschleppt, in Eisenbahnwaggons verladen und in östliche Gebiete gebracht. Dort in den großen Wäldern mussten sie aussteigen und wurden ihrer Not überlassen. Das waren für mich Vorgänge, die ich innerlich nicht billigen konnte, schreibt Wilhelm Ötting.

Danach wurde er 1943 Amtsbürgermeister des Amtes Windheim zu Lahde und musste erleben, wie ausländische Zwangsarbeiter, vor allem Polen, auf Befehl der englischen Militärregierung in den Dörfern seines Amtsbezirkes angesiedelt wurden. Jetzt erlebte er hier, wie Deutsche aus ihren Häusern vertrieben wurden, auch kaum mit mehr als einem Handkoffer. Für ihn hatte sich damit ein trauriger Kreis geschlossen.



Hof Schäkel, heute Mitteldorf 12, 1941 bei der Getreideernte. Links im Bild der zwangsverpflichtete Pole Josef, rechts daneben ein deutscher Lehrling der im Krieg gefallen ist. Am Steuer der zwölfjährige Sohn Karl-Friedrich, in der Bildmitte hinten Sohn Heinrich, die beide noch zur Wehrmacht eingezogen wurden.

Drei Schicksale von Zwangsverschleppten

Um die Situation in der sich die Zwangsverschleppten befanden besser zu verstehen sind hier folgend drei Einzelschicksale näher beschrieben.

Heinrich Kössmeier, Erstes Dorf 37, erzählte mir, ihrem Nachbarn Bauer Buhr war der Pole Viktor als Knecht zugewiesen worden. Zu diesem Sechzehnjährigen hatte er als Nachbarsohn ein freundschaftliches Verhältnis. Nachdem sie in der Lage waren sich bei ihren täglichen Begegnungen sprachlich zu verständigen, erzählte ihm Viktor oft von dem Tag als er in Polen von der Straße weg eingefangen und mit Gewalt nach Deutschland entführt worden war. Vor Angst und Verzweiflung liefen ihm dabei die Tränen über das Gesicht. Gegen Ende des Krieges musste er dann noch in Minden in der Industrie arbeiten.

Bei Landwirt Wiese, Freithof 4, war auch ein junger Pole als Knecht damit es auf dem Hof weiter gehen konnte. Er sei ein hübscher Junge gewesen, sagte Frau Wiese. Entgegen des bestehenden Verbots hatte er sich aber mit einem deutschen Mädchen eingelassen, er wurde denunziert und ist erschossen worden.

Irena Wielgat, geborene Ksiezak, ist im März 1946 von Frille aus in ihre Heimat nach Polen zurückgekehrt. Sie hatte ihre Heimat fünf Jahre nicht mehr gesehen. Im Alter von 83 Jahren besuchte sie am 15.03.2008 ihren kurzzeitigen

Verpflegungsstätten wurden in Papinghausen auf dem Hof des Bauern Bakemeier Nr. 13 und für Cammer im Saal der Gastwirtschaft Volkening eingerichtet. Das Getreide von den einzelnen Höfen wurde zusammengefahren und im Saal Volkening gelagert um es dem Zugriff der Polen zu entziehen. In Papinghausen folgte noch eine zusätzliche Maßnahme des englischen Offiziers, denn jede Familie musste einen Männeranzug, ein Frauenkleid, ein Paar Herrenschuhe, ein Paar Damenschuhe und ein Paar Kinderschuhe abliefern. Insgesamt waren damit 16.800 DPs im Lager des Amtes Windheim zu Lahde untergebracht.

Die Räumung von Frille

Der neue Friller Pastor wundert sich

Der Situationsbericht von der Räumung des Dorfes Frille von Kirchenrat Karl Wilkening, veröffentlicht in: „Zwischen Schaumburger Wald und Weserstrom“, Kirchengemeinde Frille 1986.

Ich war zur Vertretung im Pfarrdienst von Steinhude nach Frille versetzt worden, da sich der Friller Pastor Jagdmann noch in norwegischer Gefangenschaft befand. Es war ein herrlicher Frühlingstag, jener Dienstag der 15. Mai 1945, als wir mit einem Holzgas angetriebenen Gefährt von Steinhude kommend, unser bisschen zusammengekratztes Hab und Gut nach Frille bringen wollten. Wir sollten bei einem Bauern zwei Zimmer bekommen, da das Pfarrhaus mit Evakuierten aus dem Ruhrgebiet voll belegt war. Wir bemerkten allerdings zwischen Cammer und Frille ein seltsames Treiben auf der Straße. Auffallend viele Leute kamen uns entgegen, hier mit einer Kuh am Halfter, dort mit einem Schwein am Strick. Sie hatten ihre Fahrräder, Wagen, Handwagen und Schubkarren voll mit allerlei Hausrat beladen. Wir fragten: „Was ist los? Wohin wollt ihr?“ Man antwortete uns: „Frille muss räumen, die Polen ziehen da ein.“ Wir fuhren also äußerst gespannt nach Frille hinein, mitten in die Räumungsaktion. Hier ging es zu wie in einem gestörten Ameisenhaufen. Alle Bewohner schienen auf der Straße zu sein. Die einen weinten oder schimpften, andere hasteten hin und her oder standen in kleinen Gruppen zusammen und besprachen die Lage. Überall waren aber auch schon Polen zu sehen. Wir gingen ins Pfarrhaus und sprachen mit Frau Jagdmann. Sie erklärte uns, dass das Pfarrhaus nicht räumen müsste, dass wir aber am besten gleich wieder wegfahren sollten, da fast alle Häuser, auch das Bauernhaus in dem wir Unterkunft finden sollten, beschlagnahmt seien. Frau Jagdmann bat uns dabei ihren silbernen Familienleuchter mitzunehmen und sicherzustellen.

Als wir den Leuchter im Wagen bergen wollten, kam ein Auto mit bewaffneten englischen und polnischen Offizieren und hielt an. Die Offiziere erklärten den Wagen für beschlagnahmt, da die Zeit für die Räumung abgelaufen sei. Sie stellten einen bewaffneten polnischen Posten vor unser Gefährt und fuhren dann

Von den zunächst insgesamt neun Millionen DPs im deutschen Gebiet der Westalliierten, ist der verbleibende Rest etwa 405.000 entwurzelter, meist kranker oder alter Menschen die nicht repatriierungsfähig waren, mit dem 01.07.1950 von der IRO der jungen Bundesrepublik in deren Verantwortung übergeben worden.

Quellenbeschreibung

Wer in die Materie näher einsteigen möchte kann sich mit dem gelungenen Buch von Sonja Behrens, „Die Zeit der Polendörfer“, in die damalige Zeit hineinlesen. Es ist auch eine Bestandsaufnahme über die Hinterlassenschaft des Dritten Reiches. Man kann sich hinein-fühlen und beurteilen, wie es hier vor Ort zu den gegensätzlichen Sichtweisen über die Täter- und Opferrolle gekommen ist. Die von mir geschilderten überörtlichen Geschehnisse der sogenannten Polenzeit habe ich vornehmlich aus diesem Buch übernommen.

Ein weiteres Buch das mir zur Verfügung stand, sind die Erinnerungen von Irena Wielgat mit dem Titel, „Als Kind versklavt“, über ihre Jahre der Zwangsarbeit in Deutschland und ihre Heimkehr von Frille nach Lodz in Polen.

Die hier zu Anfang geschilderten letzten Kriegstage basieren auf den Erkenntnissen des Buches, „Kriegstage in Petershagen“, von Hermann Kleinebenne.

Weitere örtliche Erkenntnisse über die Kriegsgeschehnisse in Frille sind aus den Aufzeichnungen von Lehrer Friedrich Kallendorf angeführt, die im Gemeindearchiv Frille aufbewahrt ist, der hier vor Ort die Geschehnisse protokollierte wie der Vormarsch der alliierten Truppen ablief.

Der Petershäger Stadtheimatpfleger und vormalige Lehrer in Frille, Erhard Säcker, hat in Zusammenarbeit mit den Ortsheimatpflegern den Ablauf der letzten Kriegstage im Bereich der Stadt Petershagen aufgearbeitet, wovon ich auch profitieren konnte. Veröffentlicht wurde sie in den Mindener Heimatblätter von 1976 unter dem Titel „Eroberung des Stadtgebietes von Petershagen 1945 durch alliierte Truppen“.

In den Schaumburger Heimatblättern 1978 ist eine Beschreibung des vormaligen Lehrers Hermann Völkening der Bückeburger Schule Frille, aus der Meerbeck-Hiddenser Gemeindechronik angeführt. Darin beschreibt er, wie die Räumung von Frille für seine Familie ablief.

Die Beiträge der vormaligen Friller Pastore Karl Wilkening und Kurt Jagdmann über die Zustandsbeschreibungen der Gemeinde während der Polenzeit konnte ich im Kirchenarchiv Frille nachlesen. Ebenfalls sind die Lebenserinnerungen des